Die Didaktik des Schwertweges

Wir alle hoffen auf dem Schwertweg Fortschritte zu machen, und müssen zwangsläufig auf seine Richtigkeit vertrauen. Aber befinden wir uns wirklich auf dem Weg? Laufen wir in den Fußspuren der Meister, auf die wir uns berufen, bzw. folgen wir den Empfehlungen der Organe die heute die Schwertkunst „verwalten“?

Diese Frage zu stellen ist wichtig, da wir in unserem Üben permanent Gleichungen mit diversen Unbekannten zu lösen haben.

Aus offensichtlichen Gründen gehen wir nicht mehr mit scharfen Schwertern aufeinander los bis die Überlebenden daraus ihre Lehren ziehen. Sicherheitsaspekte zwingen uns zur Ausführung von Ersatzhandlungen und dem Einsatz von Stellvertretern. Um nicht völlig in die Irre (Verblendung) zu gehen, ist es darum essentiell keine weiteren dazu zu erfinden, und die Vorhandenen, wenn es das Können erlaubt, auch loszulassen.

Um den Schwertweg zu erfüllen, muss ich aber vor allem die richtige Vorstellung haben, während ich Ersatzhandlungen vollführe und Stellvertreter verwende.

Ein von Geburt an Blinder kann sich keine Farben vorstellen! Somit ist es unmöglich, dass ich meine Gleichung auflösen werde, wenn ich nur Unbekannte habe.

Schauen wir uns nun einmal einige Varianten des Schwertweges an:

1. Das Kendô der Zen Nihon Kendô Renmei:

Die ZNKR ist ein Verband, kein Soke, aber oberste Instanz für alle Kendôtreibenden unter Ihrem Dach. Das sollte man respektieren.

Was wird denn so geübt?

Zum ersten natürlich Shinaikendô. Das reicht Vielen dann schon. Shinaikendô ist nun mit diversen Stellvertretern belastet. Vor allem durch das Shinai. Noch mal ganz deutlich: Der Shinaikendôka soll das Shinai benutzen wie ein Schwert! Das ist jedoch zum Scheitern verurteilt, da er keine Erfahrungen mit einem Schwert hat. Was ist zu tun?

Die ZNKR hat eine Antwort, die Viele aber nicht hören wollen:

1. ZNKR Kata: festgelegte Abläufe mit dem Schwert. Ja, richtig gelesen. Das Üben mit dem Bokutô ist anfänglich schön und gut. Ein Bokutô kommt einem Schwert auch näher als ein Shinai, aber wenn es das stetig fortschreitende Können erlaubt, dann wechselt auch zu einem (wenigstens stumpfen) Schwert (Mogitô/Habiki)

2. ZNKR Iai (Seitei Iai): Iaidô üben! Erst mit dem Iaitô und wenn es das Können erlaubt mit einem scharfen Schwert (Shinken).

So denkt sich das die ZNKR. Absolut einleuchtend. Sowohl Shinaikendô als auch die ZNKR Kata, als auch das ZNKR Iai haben ihre Unbekannten. Wenn ich alle 3 übe, lösen diese gemeinsam jede dieser Unbekannten. Ein echtes Multitool. Nur so wirkt ein System, das mir ermöglicht immer die richtige, erfahrungsgestützte Vorstellung zu haben. Der Vollständigkeit halber kann man auch noch bemerken, dass nicht nur die Bewegungsabläufe des Shinaikendô eigentlich von einem Schwert ausgehen, sondern auch die Trefferstellen (Datotsubui) dieses Bogûkeiko trotzdem einem ungerüsteten Gegner entsprechen. Eine Rüstung des japanischen Mittelalters würde nämlich gerade diese Stellen besonders gut schützen.

2. Die Mûsô Shinden Ryû:

Die Mûsô Shinden Ryû hat keinen Soke. Anything goes? Ja und Nein.

Die meisten Iaidôka üben die Seitei Iai. Diese Formen sind erstmal ganz lange alleiniger Prüfungsinhalt. Aber die Seitei Iai ist nicht Mûsô Shinden Ryû. Wer nur Seitei Iai übt, übt nicht Mûsô Shinden Ryû und kann somit nicht von deren Didaktiv profitieren. Die Seitei Iai ist für Kendôka gedacht. Das meint nicht nur, dass ein Kendôka mal ein bisschen Iai machen soll, wie in Iaidôkreisen oft so gönnerhaft verkündet wird. Die Seitei Iai ist für Kendôka, weil sie auf deren Wissen aufbaut. Durch das alleinige Üben der Seitei Iai kommt ein Iaidôka nicht weiter, weil die Seitei iai eine Unbekannte (eigentlich 3) enthält, die er nicht lösen kann. Die Unbekannte ist der Gegner. In Soloformen muss ich mir einen Gegner vorstellen. Und zwar nicht einen Sandsack, sondern einen aktiven Gegner, der sich den Gegebenheiten entsprechend verhält. Diese Vorstellung hat nichts mit Fantasie zu tun, sondern kann nur aus der Erfahrung im Umgang mit einem Gegner erwachsen.

Das Curriculum der Musô Shinden Ryû beinhaltet die Antwort, die vielen aber wohl nicht bekannt ist:

1. 44 Formen (+4 Varianten) mit Kasôteki

2. 52 Partnerformen (Kumitachi)

So ist auch die Mûsô Shinden Ryû ziemlich rund und in der Lage ihre Unbekannten aufzulösen. Die Partnerformen werden heute kaum noch gelehrt. Diese Aussage wird zu Mindestens im Internet gerne verbreitet. Tatsächlich ist gerade die Vorführung dieser Formen auf der alljährlichen Kobudô Shinkokai Embu im Meijijingû/Tôkyô das absolute Highlight. Jüngere und ältere Ausübende zeigten diese Formen mit dem Schwert und/oder Bokutô. Somit ist das Lehren und Lernen dieser Formen im Ursprungsland lebendig und gesund.

Es ist natürlich richtig, dass diese Formen in der Zeit nach Nakayama Hakudo stark in den Hintergrund getreten sind. Dies ist aber darin begründet, dass Nakayama Hakudo auch Advokat des Shinaikendô gewesen ist. Mit anderen Worten, ein Hybridausbildung aus Musô Shinden Ryû Soloformen und (Shinai)Kendô kann auch funktionieren. Die Partnerformen ersatzlos zu streichen führt aber auf jeden Fall in die Irre. Ohne Shinaikendô wird es schwierig, aber nicht unmöglich. Nicht alle „Siegestreffer“ der Kumitachi sind arretiert. Es kommt auch vor, dass sich der „Sieger“ nach dem Sieg aber vor dem tatsächlichen Siegestreffer zurückhält, bis der „Verlierer“ einen Block aufgebaut hat, der dann unarretiert getroffen wird, um das Feedback eines echten Treffers zu erfahren.

3. Andere Lösungen:

Die Partnerformen der ***Tenshin Shôden Katori Shintô Ryû*** beinhalten Schläge, die bewusst zu der Waffe (Holz) des Anderen ausgeführt werden, wobei sich die Ausübenden darüber im Klaren sind, dass diese Schläge eigentlich auf definierte Körperregionen zielen. Es handelt sich also um Stellvertreterziele, die es erlauben zum einen relativ gefahrlos ein realistisches Tempo zu gehen und außerdem das Feedback eines tatsächlich treffenden Schlages zu erleben, statt immer nur seine Schläge zu arretieren. Ich denke dies ist eine Möglichkeit ohne Bogû zu Mindestens einige Vorteile dieser Übungsform zu nutzen. Auch hier sei der Vollständigkeit halber erwähnt, dass bei diversen Partnerformen davon ausgegangen wird, die Ausübenden seien gerüstet. Dies bedingt trotz ungerüsteter Ausführung sowohl die Einhaltung rüstungsbedingter Bewegungseinschränkungen, als auch den Drang zum Angriff der Trefferstellen, die bei einer mittelalterlichen japanischen Rüstung Schwachstellen darstellen.

Die ***Hôki Ryû*** nutzt neben Formen mit Kasôteki und arretierten Partnerformen das Keiko mit Iaidai, einem Holzständer, der es ermöglicht Ziele in verschiedenen Höhen mit Kontakt zu treffen. Dies wird

im Gegensatz zu Tameshigiri mit Bokutô ausgefürt, was den Vorteil beinhaltet sein Ziel nicht nach jedem Schlag zerstört zu haben.

Die **Ono Ha Ittô Ryû** nutzt neben arretierten Partnerformen mit dem Mogitô/Habiki auch Partnerformen mit Onigote. Dies ist im Grunde definiertes Bogûkeiko und soll eben diesen Nutzen bringen. Diese übergroßen Panzerhandschuhe ermöglichen neben Angriffen zu den Handgelenken mit Kontakt vor allem Schläge zu Kopf des Anderen mit Kontakt (am Onigote). Anders als bei der TSKSR kann der Ausführende aber sein wirkliches Ziel anpeilen. Der Andere platziert seinen Schutz entsprechend. Für den Preis von Onigote kann man allerdings auch eine komplette Kendô(einsteiger)bogû erwerben.

Fazit:

Wenn ich auf ausgetretenen Wegen ans Ziel kommen möchte, sollte ich auch in der Spur bleiben. Wer diese Wege verlässt, kann selbstverständlich auch zu einem Ziel kommen, insbesondere wenn man über separat gewonnene Erfahrungen verfügt, die der Didaktik des Weges entsprechen. Aber das ist dann ein höchstpersönlicher Weg ohne Versprechen.

Haftung ausgeschlossen!

www.jikidenshinkai.de
Verein für japanische Schwertkampfkunst